Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 286. Freitag, den 7. Dezember **1894.**

Die Thronrede.

Der Reichstag wurde gestern um 12 Uhr im Rittersaal des königlichen Schlosses unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Dabei hielt der Kaiser folgende Thronrede: Er erbitte zunächst Gottes Segen für die Arbeit des Reichstages in seiner neuen Stätte, damit sie zum Gedeihen des Vaterlandes beitrage. Die Thronrede erklärte ferner, die verbündeten Regierungen würden fortfahren, durch Milderung der wirthschaftlichen und sozialen Gegensätze das Gefühl der Zufriedenheit und Zusammengehörigkeit im Volke zu erhalten und zu fördern. Soll dieses Bestreben aber gesichert werden, so müsse dem verderblichen Gebahren derjenigen wirksamer als bisher entgegen getreten werden, welche die Staatsgewalt in der Erfüllung ihrer Pflicht zu stören versuchen. Deshalb werde unverzüglich ein Entwurf bezüglich Erweiterung der geltenden Strafvorschriften vorgelegt werden. Ferner kündigt die Thronrede die Vorlegung von Entwürfen betreffend die Reform des Strafprozesses, inklusive die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, den Börsenreformentwurf, eine Vorlage über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und die Tabaksteuervorlage an, läßt hingegen den Reichsfinanzreformentwurf unerwähnt. Die Thronrede drückt ferner Befriedigung und Zuversicht um die Erhaltung des europäischen Friedens aus, der in den letzten Monaten eine Kräftigung erfahren habe. Die Beziehungen Deutschlands zu allen Mächten seien gute und freundliche; die Thronrede gedenkt schließlich der erschütternden Ereignisse, die zwei Nachbarreiche betroffen habe (Ermordung des Präsidenten Carnot und Tod des Zaren Alexander) wobei Deutschland sich der allseitigen Theilnahme angeschlossen habe. In Alexander III. betrauert der Monarch einen Freund und bewährten Mitarbeiter an der Erhaltung des Friedens, und wünscht schließlich, daß die Arbeit des Reichstags sich zu einer segensreichen gestalten möge. Der Kaiser verlas die Thronrede mit erhobener Stimme und ernster Miene. **Nach Verlesung derselben brachte Reichstagspräsident Levetzow ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.**

Die Schlußsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude in Berlin

hat am Mittwoch in überaus feierlicher Weise stattgefunden. Der Kaiser sprach bei den Hammerschlägen die Worte: „pro gloria et patria“. Die durch den Reichskanzler verlesene, in den Schlußstein gelegte kaiserliche Urkunde lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen zu wissen, daß Wir beschlossen haben, im Namen der Fürsten und Freien Städte des Reichs und in Gemeinschaft mit den verfassungsmäßigen Vertretern des Deutschen Volkes den Schlußstein zu dem Hause zu legen, in welchem die gesetzgebenden Körperschaften fortan ihrer Arbeit walten sollen. Der erhabene Gründer des Reiches, Kaiser Wilhelm I., welcher am 9. Juni 1884 den Grundstein zu diesem Bau legte, hat die Vollendung des Werkes nicht mehr schauen dürfen, und auch sein ruhmgekrönter Sohn, Kaiser Friedrich, ist nach Gottes Rathschluß von uns abberufen. Wie Wir das Gedächtniß dieser Unsrer Vorfahren in der Kaiserwürde dankerfüllten Herzens segnen, so wird, dessen sind Wir gewiß, ihr Andenken für alle Zeiten im Deutschen Volke fortleben. Zehn Jahre mühevoller Arbeit sind über der Errichtung des Baues dahingegangen. Zur Ehre des geeinten Vaterlandes erhebt er sich, fest gefügt durch deutsche Hände, ein Zeugniß deutschen Fleißes und deutscher Kraft. So soll er nunmehr seiner Bestimmung übergeben werden. In seinen Räumen walte der Geist der Gottesfurcht, der Vaterlandsliebe, der Eintracht, Dieser Geist erfülle die Männer, welche berufen sind, hier des Reiches Wohlfahrt zu fördern. Es bleibe der Bau ein Denkmal der großen Zeit, in welcher als Preis des schwer errungenen Sieges das Reich zu neuer Herrlichkeit erstanden ist, eine Mahnung den künftigen Geschlechtern zu unverbrüchlicher Treue in der Pflege dessen, was die Väter mit ihrem Blute erkämpft haben. Das walte Gott! Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift vollzogen und mit Unserem größeren kaiserlichen Insiegel versehen lassen. Wir befehlen, von diesen Ausfertigungen die Eine in den Schlußstein des Hauses niederzulegen, die Andere in Unserem Archiv aufzubewahren. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin am fünften Dezember des Jahres Eintausend acht Hundert und vier und neunzig“ gez. Wilhelm. gegengez. Fürst zu Hohenlohe“.

Die Feier der Schlußsteinlegung nahm in Gegenwart der kaiserlichen Majestäten, der Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses etc. einen glänzenden Verlauf. Das Gebäude war von allen Seiten, trotz des kühlen Wetters, vom Publikum dicht umlagert und hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Gegen 1 Uhr erschien der Kaiser zu Wagen, begleitet von einer Eskadron des Garde-Kürassierregiments als Eskorte, die Kaiserin in einem zweiten Wagen, eskortirt von einer Eskadron des ersten Garde Dragonerregiments. Die Majestäten wurden von der Menge mit nicht endenwollenden Hochrufen begrüßt. Vor dem Hauptportal hatte eine Ehrenkompagnie des 4. Garderegiments z. F. Aufstellung genommen. Als der Kaiser den Wagen verließ, spielte die Musik den Präsentirmarsch und unter den Klängen desselben schritt der Monarch, begleitet von der Generalität, die Front ab; dann begab er sich langsam die Haupttreppen zum neuen Reichstagsgebäude hinauf, während brausende Hochs ertönten. Die Majestäten betraten sodann unter den Klängen einer Fanfare die große Wandelhalle und nahmen vor dem Thron Stellung. In der Halle waren versammelt: Die fürstlichen Personen, die Mitglieder des Bundesraths, die zur Vollziehung der Hammerschläge eingeladenen Personen, die Mitglieder des Reichstags, die Wirkl. Geheimen Räthe, die Generale und Räthe erster Klasse, die Regimentskommandeure etc. die kaiserlichen Majestäten danken im Durchschreiten der Halle, verbindlich den Kopf neigend, für die ehrerbietigen Grüße. Auf den Gallerieen hatte sich Alles erhoben. Der Festraum machte, trotzdem es an äußerem Schmuck fast vollständig fehlte, einen majestätischen Eindruck. Breite Teppichläufer zogen sich bis zum Thronbaldachin, der aus rothem Stoff mit vergoldeten Trägern errichtet war, und zu dem drei Stufen hinaufführten. Büscheln aus schwarz-weiß-rothen Federn überragten ihn. Auf dem Podium stand eine Reihe rother Lehnsessel. Zu beiden Seiten hingen von den Ballustraden der Gallerie blumeneingefaßte Teppiche mit der Kaiserkrone. Nunmehr nahmen die Prinzessinnen die der Kaiser einladet, auf dem Podium Platz. Ein Wink, und die Musik schweigt. Etwas vor allen anderen Festtheilnehmern stand Meister Wallot. Die Mitglieder der Reichstagsbau-Verwaltung und die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerkes traten neben den Schlußstein. Der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath hält auf goldener Platte die Kelle, der Reichstagspräsident v. Levetzow auf silberner Platte den Hammer. Etwas hervortretend, bittet der Reichskanzler um die Erlaubniß, die Feier beginnen zu lassen und verliest dann, nachdem der Kaiser sie ertheilt, die in den Schlußstein zu legende Urkunde. Nach der Verlesung wurden die zur Versenkung in den Schlußstein bestimmten Gegenstände in eine Kapsel geschlossen und in die dafür hergestellte Höhlung gelegt. Hierauf wurde dem Kaiser die Kelle überreicht und warf derselbe den bereitgehaltenen Mörtel in die Vertiefung für den Schlußstein, der alsdann von den Meistern des Maurer- und Steinmetzgewerks versetzt wurde. **Unter lautloser Stille nahm der Monarch nun den Hammer, führte drei in Form eines Dreiecks gegebene laute und wuchtige Schläge auf den Stein, indem er weithin schallend sagte: „Pro patria et gloria.“** Unmittelbar darauf folgten die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, die Ritter des Schwarzen Adlerordens und die kommandirenden Generäle, die Bevollmächtigten zum Bundesrath, der Präsident, die Vizepräsidenten, Schriftführer und Quästoren des Reichstags, die Mitglieder des Staatsministeriums, die inaktiven Minister, die Chefs der Reichsämter, die Mitglieder der Reichstagsbau-Kommission und Verwaltung, der Oberpräsident von Berlin, der Polizeipräsident, sowie der Oberbürgermeister von Berlin ꝛc. Während der ganzen Zeit hatte die Kapelle einen Choral gespielt. Am Schlusse brachte Herr v. Levetzow ein Hoch auf den Kaiser aus, dessen Aufnahme bei der mächtigen Akustik der Halle einen hinreißenden Eindruck machte. Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz.“ Dann schritt der Kaiser mit seiner Umgebung zur Besichtigung des Hauses. Soweit zu beobachten, war Baumeister Wallot zur Führung nicht hinzugezogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember.

Sr. Majestät der Kaiser kam am Mittwoch Morgen von Potsdam nach Berlin und stattete seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, sowie dem Prinzen von Wales, welcher z. Z. in Berlin weilt, einen Besuch ab. Hierauf begab sich der Monarch in das königl. Schloß, wo die Eröffnung des Reichstags stattfand, und Nachmittags nach der Schlußsteinlegung zum Reichstagsgebäude nach dem Neuen Palais zurück. Heute Donnerstag, reist der Kaiser zur Jagd nach Hummelshain.

In Itzehoe in Holstein hat das Begräbniß der Prinzessin Luise von Glücksburg, Schwester des Königs Christian von Dänemark, stattgefunden. Der König war mit seinem ältesten Sohne eingetroffen, außerdem zahlreiche Fürstlichkeiten. Den deutschen Kaiser vertrat Graf Waldersee. Es ist bemerkenswerth hierbei, daß der dänische König jetzt zum ersten Male seit 1864 eine schleswig-holsteinische Stadt aufsucht. Ist die Veranlassung auch eine besondere, das Faktum bleibt trotzdem bemerkenswerth.

Der Prinz Wales und der Herzog von York sind gestern, nachdem der Kaiser ihnen Vormittag einen Besuch abgestattet, wieder abgereist.

Fürst Bismarck wird in etwa 8—14 Tagen nach Friedrichsruh übersiedeln.

Erbgroßherzog Wilhelm Ernst von Weimar, sowie sein Bruder Bernhard werden auf eigenen Wunsch in den nächsten Tagen nach Cassel zurückkehren, um das dortige Gymnasium weiter zu besuchen.

Als Nachfolger des Generals v. Lewinski, Kommandeur des VI. Armeekorps nennt man der „Voss. Ztg.“ den Erbprinzen von Meinigen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Reihe von Ordens- und sonstigen Auszeichnungen an die Architekten, Baumeister, Aufseher etc. die beim Bau des neuen Reichstagsgebäudes thätig waren. Unter anderen erhielt der leitende Architekt Professor Dr. P. Wallot den Charakter als Geheimer Baurath, Baurath Haeger den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Professor Rietschel und Bildhauer Cessing den Rothen Adlerorden 4. Klasse u. s. w.

Das gesammte deutsche Manövergeschwader mit Ausnahme des Panzerschiffes „Weißenburg“ hat am Mittwoch seine Uebungsreise in die nordischen Gewässer angetreten.

Der neue Reichshaushalt für 1895/6 weist ein Mehr an Matrikularbeiträgen über die vom Reiche den Einzelstaaten zu machenden Ueberweisungen von 33 Millionen nach. 33 Millionen müssen also die Einzelstaaten mehr an die Reichskasse zahlen, als sie aus dieser empfangen. Der Mehrertrag der neuen Tabaksteuervorlage, die gegen früher doch einige Milderungen enthalten soll, wird auf 35 Millionen beziffert.

Dem Reichstage sind bereits das neue Umsturzgesetz, der Reichshaushalt und eine ganze Reihe von aus früheren Sessionen schon bekannten Anträgen aller Parteien, auch eine Interpellation bereits zugegangen. An eine Debatte von Anträgen aus dem Hause ist aber vor dem Weihnachtsfeste schwerlich zu denken, man wird schon alle Hände zu thuen haben, um nur die erste Lesung des Reichshaushaltes und des neuen Umsturzgesetzes vor dem Feste zu Ende zu bringen. Weihnachten ist ganz nahe gerückt, und unmittelbar vor dem Festabend pflegt auch dem pflichteifrigsten Parlamentarier sehr schnell die Geduld zu reißen. Von parlamentarischen Hader und Parteifehden war übrigens blutwenig in der heiteren Festlichkeit und ihrer fröhlichen Stimmung zu merken, mit welcher die Reichstagsabgeordneten den Umzug in ihr neues Heim feierten. Mag diese Stimmung und Gesinnung nur recht lange anhalten.

Dem Reichstage wird ein Weißbuch über südamerikanische Verhältnisse mit Bezug auf die deutschen Interessen dortselbst vorgelegt werden.

Die Verhandlungen in den fremden Parlamenten verlaufen gegenwärtig, wenn man auch nicht wissen kann, was in der Zeiten Hintergrund schlummert, sehr ruhig, das gilt selbst von Paris und Rom, wo man sich beiderseits mit der verwickelten Lage der Staatsfinanzen beschäftigt. Zwischen Paris und Rom ist in dieser Beziehung nur ein einziger Unterschied, in Paris werden den Abgeordneten Ausgaben und Steuern nun erst zu hoch; in Rom sind sie den Deputirten schon lange zu hoch. Herr Crispi ist in Rom momentan sehr obenauf, weil seine schärfsten Konkurrenten sich durch die anrüchigen Bankgeschichten gegenwärtig etwas unpopulär gemacht haben. Aber auf ihn kann es zutreffen: „Heute noch auf stolzen Rossen u. s. w.“ Möglich ist im wetterwendischen italienischen Parlament, gerade so fast, wie in Paris, nicht blos vieles, sondern alles. An der Seine ist der Krisenhimmel klarer geworden, man wird sich auch wohl die Neujahrslaune nicht mehr verderben wollen; aber dann — —!

Reg. Assessor Sachs, der als Leiter des offiziösen Preßbureaus aus Straßburg hierher berufen wurde, ist hier eingetroffen. Wie es heißt, soll das literarische Bureau im Ministerium des Innern erweitert und gänzlich umgestaltet werden.

Zur Einweihung der neuen deutschen protestantischen Kirche in Paris am 9. Dezember, die der Präsident Stählin des bayerischen Oberkonsistoriums vollzieht, wird sich der Vizepräsident des preußischen evangelischen Oberkirchenraths Probst Dr. Frhr. v. d. Goltz begeben.

Der Vorstand der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts v. Kayser ist zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt.

In der nächsten Zeit werden etwa 100 Mann als Ergänzung der in der südwest-afrikanischen Schutztruppe Gefallenen und in die Heimath Zurückkehrenden nach Südwestafrika abgehen. Die Truppe soll in der Stärke von 200 Mann erhalten werden.

Dem „Hamb. Corr.“ zufolge beabsichtigt die Reichsregierung, nach Straßburger Muster eine Nachrichtenkorrespondenz über die preußische Innere- und Reichspolitik erscheinen zu lassen, die allen Zeitungen auf Wunsch zugeschickt wird. Der Plan solle noch vor Weihnachten zur Ausführung gelangen.

Offiziöser Mittheilung zufolge ist die Ausdehnung des Dienstaltersstufensystems auch auf die höheren Reichsbeamten beabsichtigt. Ausgenommen sollen davon nur die Beamten der Reichskanzlei ꝛc. sein.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstagstags trat Dienstag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Die Fraktion war sehr zahlreich vertreten, Bebel und Vollmar waren gleichfalls zur Stelle. Der Zwist zwischen den beiden soll jetzt von der Fraktion entschieden werden. Die Debatte gestern war sehr lange und zuweilen stürmisch. Die Sozialdemokraten werden mit zehn Immediatanträgen vor den Reichstag treten. Neu ist der Antrag auf Ausdehnung des Koalitionsrechts auf die Landarbeiter.

Die deutsch-soziale Reformpartei (Antisemiten) hat gestern Sitzung abgehalten und beschlossen, sechs Initiativanträge einzubringen, darunter einen auf Verhinderung der Zulassung auswärtiger Juden, einen Antrag zum Schutz der Bauhandwerker und in Sachen der Consumvereine.

Die Umsturzvorlage sieht in ihrem ersten Artikel eine Aenderung, Erweiterung resp. Verschärfung der §§ 111, 112, 126, 130 und 131 des Strafgesetzbuchs vor. Außerdem wird ein neuer Paragraph eingeschaltet, nach dem das Komplott zu bestrafen ist, das darauf gerichtet ist, den Umsturz der bestehenden Staatsordnung herbeizuführen. Nach Art. 2 sollen Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes ihrer Stellung enthoben werden können auf Grund eines besonderen Verfahrens, wenn sie wegen einer Verletzung der Strafbestimmungen im Abschnitt 6 und 7 des Strafgesetzbuches mit mindestens 3 Monaten Gefängniß bestraft sind. Der 3. Artikel betrifft die vorläufige Beschlagnahme von Preßerzeugnissen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Dezember 1893.

Um 4 Uhr 10 Minuten eröffnete Präsident v. Levetzow die Sitzung. Das Haus war sehr zahlreich besucht; der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 333 Abgeordneten.

Präsident v. Levetzow wendet sich an die Mitglieder mit dem Bemerken, er habe wohl im Sinne aller gehandelt, sie nochmals nach den alten Räumen zu entbieten um Abschied von der Stätte jahrelangen Wirkens zu nehmen. Er ernennt sodann ein provisorisches Bureau und zwar die Herren Mirbach, Krebs, Kropatscheck und Pieschel als Schriftführer.

Sodann wird der Eingang des Etats, nebst Kolonial-Etat mitgetheilt. (Eine Umsturz-Vorlage ist also noch nicht eingegangen.)

Als ebenso eingegangen werden folgende Anträge verlesen: Auer und Genossen betreffend Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Schippel und Herbert, sowie ein solcher von Köhler gegen den Abg. Hirschel.

v. Levetzow schlägt vor die nächste Sitzung morgen 1 Uhr im neuen Reichstagsgebäude abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und Berathung der schleunigen Anträge. v. Levetzow fährt fort: Es schlägt nun meine Herren die Abschiedsstunde, in der wir uns von diesem Hause, in welchem wir 23 Jahre thätig waren, trennen müssen. Mit vielem Geschick und großem Fleiß wurde das Haus im Jahre 1871 zum provisorischen Reichstage eingerichtet. Am 16. Oktober 1871 hat der Reichstag hier unter dem Präsidenten Simson seine erste Sitzung abgehalten. 21 Herren, welche damals anwesend waren, sind noch in diesem Hause, wenn sie auch theilweise demselben nicht dauernd angehörten. Es sind dies die Herren Bebel, v. Benda, Dr. v. Benningsen, Bock (Aachen), Dr. Böhme, v. Gerlach, Dr. Grandke, v. Heeremann, v. Kalkstein, v. Kardorff, v. Kehler, Lender, Dr. Lieber, Linger, Marquardsen, Richter, Rudolphi, Stein, Stumm und Uhden. Es sind viele von den Männern, die damals hier tagten, zu ihren Vätern gegangen. Wie oft haben wir nicht das Andenken Geschiedener durch Erheben von den Sitzen ehren müssen. Als der Reichstag dies Haus bezog, war die Begründung des Reiches abgeschlossen. Aber der legislative Ausbau des Reiches vollzog sich hier. Ich erinnere an die Justizgesetze, die sozialen Gesetze, diejenigen zur Stärkung der Wehrkraft und der Finanzen, die Handels- und Wirthschaftspolitik, die Verfassung und Verwaltung der Reichslande. Hier erhielten wir die das ganze Land tief erschütternde Kunde von dem Ableben des alten Kaisers Wilhelm, des Gründers des Deutschen Reiches. Hierher wurden wir berufen, als der überall schmerzlich empfundene Tod des Kaisers Friedrich eingetreten war und des jetzigen Kaisers Majestät die Regierung übernahm. Wir haben hier in diesem Hause gute und schlechte Tage gesehen. Oft war der Redekampf erregt, die Arbeit schwer, aber stets hat über uns die Fahne des Reiches, zu der wir halten, geweht. (Beifall). Scheiden thut immer weh und deshalb scheiden wir auch heute nicht ohne Wehmuth. Nie, meine Herren, werde ich selbst es vergessen, wie der Reichstag es zu keiner Zeit an Nachsicht mir gegenüber hat fehlen lassen. Mit dem Ausdruck des Dankes hierfür schließe ich diese Sitzung, und dieses Haus.

Außerhalb der Tagesordnung, meine Herren, außerhalb des Protokolls, lade ich die Herren ein, noch heute Abend 9 Uhr zu einer geselligen Vereinigung im neuen Reichstage zusammen zu kommen. Landsleute aus beiden Hemisphären haben, wie Sie dort sehen werden, Ihrer Theilnahme einen thatsächlichen Ausdruck gegeben. (Heiterkeit).

Wie schon bemerkt, ist die Sitzung geschlossen.

Am Bundesrathstische waren anwesend: Fürst Hohenlohe, Miquel, von Marschall, v. Bötticher, v. Berlepsch, v. Hammerstein, v. Köller und Schönstedt.

Schluß der Sitzung 5¼ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Parlament quält man sich tapfer weiter mit der Wahlreform herum, ohne einen Ausweg gefunden zu haben, und in Pest läutet das Sterbeglöcklein des Kabinets Weckerle weiter. Es hat nun einmal nicht des Monarchen Vertrauen, und es wird ihm garnichts anders übrig bleiben, als von der Bildfläche zu verschwinden. Selbst Weckerle's beste Freunde sehen die Sache als unhaltbar an. — Die deutsche Thronrede wird in den meisten Wiener und Pester Zeitungen sehr beifällig aufgenommen. Allgemein wünscht man Erledigung der inneren Krisis.

Frankreich.

Die hohe Geldforderung für den Madagaskaer Feldzug ist nun auch in der ersten Pariser Kammer glatt durchgegangen. Die französischen Generale können also nun ihre Lorbeererwerbungen beginnen. — In den Kammerverhandlungen ist bis zum neuen Jahre kaum noch etwas besonderes zu erwarten, man darf also an der Seine einem stillvergnügten Jahreswechsel entgegensehen.

Belgien.

Nach zweitägiger Debatte wurde in der heutigen Kammersitzung die von den Sozialisten geforderte Amnestie für alle politischen Vergehen vom Jahre 1884 ab mit 79 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Rußland.

Das russische Kaiserpaar hat sich für einige Tage nach dem Lustschlosse Zarskoje Selo begeben. Die erwarteten Personal-Veränderungen werden erst nach der russischen Neujahrsfeier in Szene gehen. — Die Orthodoxen triumphieren: Es ist ihnen gelungen, den Kaiser zu einer scharfen Maßnahme gegen die Stundisten-Sekte zu bewegen. Sie hoffen auch den jungen Czaren ganz ebenso, wie seinen Vater zu gewinnen.. — Die Sätze der deutschen Thronrede über Alexander III. werden in Petersburg sehr sympathisch aufgenommen, überhaupt der friedliche Charakter des Schriftstückes hervorragend betont. — In Petersburg wurde es gestern Abend sehr beifällig kommentirt, daß das Kaiserpaar ohne jeden militärischen Schutz durch die Stadt nach dem Warschauer Bahnhofe fuhr, um sich daselbst von dem König von Dänemark, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und dem Prinzen Waldemar von Dänemark zu verabschieden. Bei der Rückfahrt ließ der Kaiser den Wagen durch die belebtesten Straßen der Stadt fahren und die Polizei verhinderte nicht das Publikum, sich aufzustellen wo es ihm beliebte, Es heißt, der Kaiser habe den kategorischen Befehl gegeben, den ihm lästigen Polizeischutz aufzuheben.

England.

Heute beginnen in ganz England die von Gladstone während seines letzten Ministeriums angeordneten Wahlen für die Gemeinderäthe in jeder Ortschaft. Die meisten Ortschaften waren bisher ohne diese Einrichtung gewesen.

Italien.

Die Mittheilung aus Rom, daß der Papst in Petersburg bei der Krönung des Zaren sich durch einen Nuntius werde vertreten lassen, wird in vatikanischen Kreisen noch nicht offiziell bekannt gegeben, doch wird derselben eine große Glaubwürdigkeit beigemessen und zu dieser Mission des Nuntius ein neuer Schritt des Papstes zur Wiedervereinigung der beiden katholischen Kirchen gesehen.

Asien.

Die Japaner haben einen neuen Aufstand in Korea blutig unterdrückt, setzen aber ihren Vormarsch gegen die Chinesen unbeirrt fort. Von Waffenstillstand spricht kein Mensch mehr. Die Chinesen wollen angeblich 100000 Mann unter europäischen Offizieren ausrüsten; was helfen aber die Offiziere, wenn die Mannschaften Gesindel sind?

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 4. Dezember. Der Besitzer Cyranowski, welcher früher in Skemsk wohnte und nach Polen zog, kam in den letzten Tagen zu seinem Schwiegersohn, Besitzer M. in Dorf Lissewo, zum Besuch, verschwand und wurde heute früh aus der Handelsmühler Mühlenschleuse todt ans Ufer gezogen. — Der Uebergang von Polen nach Preußen und umgekehrt ist jetzt den ganzen Tag von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr geöffnet. — Einen sehr bedauerlichen Unfall erlitt der Besitzer von Ciechoczyn voriger Woche auf der Jagd. Sein Jagdgenosse, ein russicher Major, vermuthete Wild im Gebüsch und schoß. Leider traf er seinen Jagdgenossen und schoß ihm ein Auge aus.

— **Berent**, 4. Dezember. In Lippusch hatte im vergangenen Monat eine Frau bei einer Entbindung dem Kinde einen Arm zum Theil abgerissen, zum Theil abgeschnitten. Nachdem endlich ein Arzt hinzugezogen wurde, waren Mutter und Kind nicht mehr zu retten. Der Gendarm hatte Anzeige erstattet, weshalb die Leichen ausgegraben und der Thatbestand gerichtlich festgestellt wurde. Den Arm hatte das Weib in der Tasche gehabt und nachher versteckt.

Dirschau, 4. Dezemger. Beim heutigen Frühzuge von Königsberg war zwischen den Stationen Grunau und Altfelde ein Reisender während der Fahrt auf die Plattform eines Wagens IV. Klasse getreten, von wo er herabstürzte und sich schwere Verletzungen zugezogen hat. Der Verunglückte wurde nach einem Bahnwärterhäuschen gebracht, wo ihm auch so bald als möglich ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

— **Allenstein**, 4. Dezember. Ein seltsames, in unserer Gegend jedenfalls noch nicht gesehenes Wild ist gestern bei einer Treibjagd, bei welcher auch mehrere Allensteiner Herren betheiligt waren, bei Wormditt geschossen worden, nämlich ein „weißer Hase". Der Hase ist auf seine Echtheit geprüft worden. Das Jagdterrain, auf dem er geschossen wurde, war der Wormditter Stadtwald, welcher von Herrn Bauunternehmer J. Moser gepachtet ist, der glückliche Jäger war Herr Restaurateur Fraß aus Mehlsack. Der weiße Hase hat ein zartweißes Pelzwerk, stimmt sonst aber in seinem ganzen Körperbau mit dem unserer Hasen ganz genau überein und unterscheidet sich wesentlich von unseren weißen Kaninchen. Zum bleibenden Andenken an dieses sonderbare Jagdereigniß wird das seltsame Exemplar in Mehlsack ausgestopft und soll alsdann auch in Wormditt und Allenstein für alle Jagdfreunde ausgestellt werden. Man glaubt, daß das Thier aus dem nördlichen Europa sich hierher verlaufen hat.

— **Memel**, 5. November. Ein menschliches Monstrum lebt in der in unserer nächsten Nähe gelegenen Ortschaft Schweppeln. Es ist der 25 Jahre alte Kreisarme Jani Paschert. Der junge Mensch ist einen Meter groß, wiegt kaum 50 Pfund, kann weder gehen noch sprechen, kurz, er muß wie ein kleines Kind gepflegt, getragen und genährt werden. Der „Mensch", der kaum noch diesen Namen verdient, soll bis zu seinem dritten Lebensjahre völlig normal gewesen sein. Heute bietet er einen geradezu entsetzlichen Anblck. Auf dem winzigen Körper sitzt ein Kopf mit auffallend alten Zügen und einem enorm großen Mund, aus dem fast fingerdicke Zähne hervorstehen. Die Töne, die dieses Geschöpf von sich giebt, sind von thierischen Lauten kaum zu unterscheiden. Im Uebrigen ist das unglückliche Wesen völlig gesund.

— **Gumbinnen**, 4. Dezember. (O. B.) Die am 30. November d. Js. in Gumbinnen stattgehabten Kreistagswahlen für den Großgrundbesitz haben ein eigenartiges Manöver gezeitigt. Das Stimmenverhältniß zwischen liberalen und konservativen Großgrundbesitzern des Kreises Gumbinnen war 13 Liberale und 12 Konservative, so daß also bei Betheiligung sämmtlicher Wahlberechtigten die Liberalen mit einer Stimme Mehrheit siegen konnten. Den Konservativen war nun augenscheinlich daran gelegen, einen der liberalen Großgrundbesitzer von der Wahl fern zu halten, denn am 29. November, Nachmittags, erhielt der liberale Rittergutsbesitzer Gerlach-Walterkehmen nachstehende Depesche: „Komme morgen 11 Uhr Vormittags auf Durchreise von Trakehnen nach Buylien mit Graf Lehndorff zu Ihnen Hengste besehen resp. Ankauf für Schlesien. Simpson-Georgenburg." — Auf Grund dieser Depesche schrieb Herr Gerlach-Walterkehmen an einen befreundeten freisinnigen Gutsbesitzer, daß er sich wegen des angemeldeten Besuchs nicht an der um 11½ Uhr stattfindenden Kreistagswahl betheiligen könne. Der Empfänger des Briefes, der kurz zuvor in Insterburg gewesen war, und es hier zweifellos erfahren haben würde, wenn Herr Graf Lehndorff unserer Provinz einen Besuch zugedacht hätte, begab sich nach Empfang des Briefes sofort zu Herrn Gerlach nach Walterkehmen, dem gegenüber er den Verdacht äußerte, daß die Depesche gefälscht sei. Die hierfür beigebrachten Gründe veranlaßten Herrn Gerlach, sich an der Kreistagswahl zu betheiligen, in der die Liberalen denn auch siegten. Am 30. November, dem Tage der Wahl, erhielt nun Herr Gerlach-Walterkehmen eine zweite in Georgenburg aufgegebene Depesche: „Graf Lehndorff leider direkt durchgefahren. Müssen unser Kommen verschieben. Brief demnächst. Simpson-Georgenburg." — Nach der ersten Depesche, in der ausdrücklich vom Ankauf von Hengsten für Schlesien die Rede ist, konnte es sich nur um den Herrn Oberlandstallmeister Grafen Lehndorff handeln. Dieser ist aber in diesen Tagen weder in der Provinz gewesen, noch hatte er sich hier irgendwo angemeldet. Der Ursprung der Depesche muß abgewartet werden.

Locales.

Thorn, 5. Dezember.

— **Handelskammersitzung.** Der Vorsitzende Herr Hermann Schwartz jun. eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Besitzer der hiesigen Löwenapotheke, Jacob und Dr. Citron, nach gerichtlicher Vereidigung als Chemiker mit der Untersuchung der Mühlenfabrikate in Thorn betraut worden sind. Beanstandete Kleieproben wurden bisher zur chemischen Untersuchung nach Danzig gesandt, wodurch Verluste an Zeit entstanden. — Die Uferbahn mit in den allgemeinen Tarif aufzunehmen, hat die Kammer die Eisenbahndirektion ersucht. Dieser Antrag wurde mit der Motivirung abgelehnt, daß die Uferbahn eine Privatbahn sei, auch der Hauptbahnhof Thorn für den Vekehr ausreiche. Einem erneuerten Gesuch der Kammer um Aufnahme in den Tarif oder doch mindestens eine Ermäßigung der Ueberführungsgebühr eintreten zu lassen, hat sich der Magistrat angeschlossen. — Frachtbriefe können nach einer Mittheilung des Eisenbahnbetriebsamts auf dem Stadtbahnhofe nicht eingelöst werden, da die dortige Dienststelle diese Arbeit nicht mehr bewältigen kann; auf Ersuchen des Magistrats ist das Betriebsamt zwar darauf eingegangen, sämmtliche Frachtbriefe dem Spediteur der Uferbahn zur Einziehung zu übergeben, hat aber mitgetheilt, daß ein derartiges Verfahren auf die Dauer wegen der damit verbundenen Verletzung des Frachtgeheimnisses nicht angehe und bittet nun um weitere Vorschläge. Seitens der Kammer wurde vorgeschlagen, entweder die Einlösung der Frachtbriefe wieder auf dem Stadtbahnhofe geschehen zu lassen oder aber die Frachtbriefe in einem geschlossenen Couvert dem Uferbahnspediteur Herrn Riefflin zur Uebergabe an die Adressaten auszuhändigen. Die Angelegenheit wird vorläufig vertagt und der Vorsitzende beauftragt, sich behufs einer Verständigung mit dem Eisenbahn-Betriebsamt in Verbindung zu setzen. — Einem Antrage auf Erlaß eines Theils des Lagergeldes aus dem Handelskammerschuppen wird stattgegeben. Da eine Dachrinne am Lagerschuppen angebracht werden soll, wird die Genehmigung der Eisenbahnbehörde eingeholt.—Das der Handelskammer gehörige Geleis bei dem Lagerschuppen war seitens derselben der Eisenbahndirektion zum Kauf angeboten worden und diese letztere frägt nun nach dem geforderten Preise. Die Kosten für das Geleis haben 3800 Mk. betragen. Eine Abnutzungssumme soll in Abrechnung gebracht werden, vorausgesetzt, daß durch den Uebergang des Geleises an die Eisenbahn die Rangirgebühr pro Waggon nach wie vor nur 50 Pf. beträgt und nicht erhöht wird. — Beigetreten wird einem Antrage der Handelskammer Göttingen, die Postkarten auf der Ankunftsstation allgemein abzustempeln. Ebenso dem Antrage der Handelskammer Schopfheim wegen Nichteinführung eines Zolles auf Quebrachoholz. Wegen Beseitigung der Sandbank oberhalb Leibitsch, die sich auf russicher Seite befindet, sind Unterhandlungen mit dieser Regierung im Gange. — Aufgefordert sollen zur Betheiligung an die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg die hiesigen Handelstreibenden werden. Von verschiedenen Mittheilungen aus dem Kolonialblatt und Handelsarchiv wird Kenntniß genommen, auch über das soeben eingegangene Gutachten über eine Abänderung der Konkursordnung. — Im Gegensatz zur hiesigen Kammer haben sich die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfniß zur Beibehaltung der Transitläger nicht vorliege. — Herr Rosenfeld erstattet Bericht über die letzte Sitzung des Bezirkseisenbahnraths. Der landwirthschaftliche Verein Culm hat sich der Petition wegen Erleichterung der Kleie-Einfuhr als auch derjenigen wegen Wiedereinführung der Staffeltarife angeschlossen.

II. Sinfonie-Concert. Vor sehr gut besetztem Auditorium brachte die Kapelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz gestern in ihrem zweiten Sinfonie-Concert, die B-dur Sinfonie Nr. 4 von Niels W. Gade zu Gehör und erntete durch die präcise Wiedergabe dieses Tongemäldes wohlverdienten und reichen Beifall, mit welchem auch den andern Musikpiecen bedacht wurden. Wegen Mangel an Raum müssen wir es uns leider versagen, näher auf die Einzelheiten des sehr gelungenen Concerts einzugehen.

Theater. Wie wir unseren Lesern bereis mitgetheilt, beginnt am Freitag das Gastspiel des Herrn Schmidt-Hessler. Der geschätzte Künstler ist bereits eingetroffen und haben die Proben

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(22. Fortsetzung.)

Denn das war es, das Fremde, noch nie Gefühlte, vor dem er zurückschreckte. Bei Allem, was er gedacht und gegrübelt in diesen Stunden, war es ihm nicht einmal entfernt als Möglichkeit aufgedämmert? Und wie sollte es auch?

Wenn er früher in lächelndem Sinnen dagesessen und sich jene alten, ewig neuen Fragen vorgelegt hatte, die jedes Jünglings oder jedes Mädchens Brust einmal bewegen: wie wird „sie" sein, in welcher Gestalt wird „er" mir entgegentreten? — wie unbestimmt hatte sich das Aeußerliche der Ersehnten in seiner Phantasie verbildlicht! Kaum daß aus der kühnen Dichtung ein paar blaue Augen aufgeleuchtet hatten und goldig schimmerndes Haar; sie verblaßten, kaum beachtet, vor der Wunderkomposition aller möglichen Vorzüge des Geistes und des Herzens. Eine starke, große und dabei doch nicht sinnliche Natur, hatte er sich fast ausschließlich in Ideen und psychischen Idealen bewegt. Und heute? Räthselhaftes Spiel der Natur! Narretei des Schicksals!

Belastet mit den Scherben fremden Glückes, welche kaum noch die Formen erkennen ließen, zu denen sie einst aneinandergefügt waren, neben der Sorge um die Rettung einer Seele, unter dem Eindruck eines grauenvollen Unglücks, regt sich in ihm die Leidenschaft, richtet sich auf mit ihren großen brennenden Augen, kümmert sich nicht um die Stürme der Seele, — sie ist da!

Und wie so anders als er sie geahnt! Wo war jenes wonnige sich Hineinleben in das zweite Ich, welches sich dem seinigen anschmiegte? Wo die läuternde Erhebung aus der prosaischen Geistesarbeit des Tages im seligen Abendfrieden, an der Seite eines Engels an Reinheit, einer Aspasia an Klugheit? War das möglich, bei einer — Tänzerin, einer Person, die — —

Oh, er dachte ihn nicht zu Ende diesen Gedanken. Sein Stolz bäumte sich auf und jagte ihm das Blut in die Stirn. — Also so war's mit ihm gekommen! — Aber nein, nicht, — noch nicht. Er hatte sich wieder; noch fühlte er Gewalt über diese unheimliche, unfaßbare Verirrung. Er schleuderte den schweren Stuhl zur Seite, daß dieser zusammenbrach und schüttelte dann wild die krampfhaft geballten Fäuste gegen einen unbekannten Feind.

Daß die Tänzerin, diese „Person" kaum noch leben dürfte, der Gedanke war ihm garnicht gekommen, so ausschließlich hatte das „Fremde" als solches ihn beschäftigt. Oder war es ein Hellsehen, ein durch nichts vermitteltes Vorwegnehmen der Thatsache, daß Ilka Horvat — Magda Hohentwiel noch lebe . . . .?

Im Nebenzimmer schlug seine Nachtglocke an.

Fred öffnete das Fenster, durch welches ein eisiger Zug eindrang und die Vorhänge weit aufblähte.

Ein elegantes Coupé hielt vor seiner Thür. Der Kutscher war abgesprungen, hatte aber die Leine straff in den Händen, da die abgehetzten dampfenden Pferde sich unruhig geberdeten.

„Herr Dr. Johannson?"

„Was soll's?"

„Sie möchten doch gütigst gleich nach Berlin kommen. Herr Doktor werden dringend gewünscht."

„Nach Berlin? Wer schickt Sie denn?"

„Mein gnädiger Herr Graf lassen sehr bitten."

Der Zugwind war so stark, daß Fred jede weitere Frage aufgab und mit einem kurzen „sogleich" das Fenster schloß. Der Augenblick scharfen Anwehens von der Nachtluft hatte ihm gut gethan. Ruhe hätte er doch nicht gefunden, also war ihm die gebotene Ablenkung ganz recht. Er ordnete seine Kleidung, betupfte Augen und Schläfen mit kaltem Wasser und war in kaum drei Minuten unten. Einer Frage, die er noch an den Kutscher richten wollte, verstand dieser geschickt durch sein überhastiges Thun auszuweichen. Kaum saß Fred im Coupé, als der Schlag zufiel und fast in demselben Moment auch die feurigen Thiere zu einem wilden Galopp einsetzten.

Der junge Arzt machte sich während der Fahrt durchaus keine Gedanken darüber, in welcher Angelegenheit man ihn mitten in der Nacht nach Berlin holte. Mechanisch fühlte er nach seinem Besteck. Eine körperliche und seelische Reaktion, dazu das einschläfernde Wiegen des federnden Gefährt's drückten ihn bleischwer in die Kissen Er dachte an nichts und empfand nichts. So hätte er stundenlang fahren können, regungslos, ohne ein Zeichen oder auch nur einen Gedanken von Ungeduld oder Interesse für das Ziel seiner Fahrt. In kurzen Intervallen huschten die Lichter der die Charlottenburger Chaussee begleitenden Laternen durch den engen dunklen Raum; dann das intensivere der großen Kandelaber am großen Stern und in Kürze die bläulichen Lichtfluthen auf dem Platze vor dem Brandenburger Thor. Die Tageshelle und die gemäßigtere Gangart der Pferde störten ihn auf. Er fuhr mit einem Zipfel seines Mantels über eine der dicht beschlagenen Scheiben des Coupés und lugte durch das angelaufene Glas. — Unter den Linden. Dann langsam, im Schritt, rechts um die Kranzlerecke in die Friedrichstraße. Vor dem Café Bauer reges Leben wie immer. Patzige Gigerln, strudelsüchtige Provinzler mit neugierigen und anderen Damen; dazu die genre canaille beiderlei Geschlechts. Weiter gings, jetzt in gestrecktem Trab die Friedrichstraße hinunter. Neben glänzenden, hellerleuchteten Auslagen dunkle Jalousien. Laternen in allen Farben. Aus dem Café National schoben sich unter lautem Lachen und auch sonst geräuschvoll ein paar angezechte Typen des Berliner Cylinder-Pöbels, den Hut schief in die Stirn gedrückt, den Paletotkragen hoch geschlagen, den Spazierknüppel mit den Händen in der Tasche. Hinter den erleuchteten, feucht flimmernden Riesenscheiben Schmach und Verbrechen. Hinter der Leipziger Straße war es dunkler und stiller. Nur hie und da ein heimwärts hastender Nachtfalter, ein aneinander gedrücktes Pärchen, ein verdrossener Kellner, aus dem lang entbehrten Glimmstengel qualmend.

Ziemlich am Ende der Friedrichsstraße parirte der Kutscher das Coupe vor einem großen grauen Hause. Beim Heraussteigen überflog Fred mit einem Blicke die ganze Front. Aus keinem Fenster ein Lichtschimmer. An der einen Seite der dunkel gähnenden Hausthür — selbstverständlich! — ein Cigarrenladen, links ein Handschuhgeschäft. Die Rolljalouisien des letzteren waren herabgelassen, aber die riesige rothbemalte Blechpfote, welche links oberhalb der Thür im Winde baumelte, erklärte deutlich genug. Erst als er den mit groben Mosaiksteinen ausgelegten Vorflur betreten, sah er daß der eine Flügel der Hausthür offen stand. In demselben Augenblick strich jemand im Hintergrunde ein Streichholz an und hielt es an ein Licht. Mit den roth durchleuchteten Fingern dasselbe schützend, schlurrte und schlappte ihm dieser Jemand entgegen. Eine unausgeschlafene Dienstmagd, noch halb benommen von dem Nickerchen auf der Treppe während des Wartens. Das flackernde Licht trieb ein groteskes Schattenspiel in den plumpen Zügen, namentlich um die Augen herum, die ihn, dem Lichte möglichst abgewandt, verkniffen anblinzelten. Die Magd räusperte sich und fragte mit Heiserkeit, die eine Folge langen Schweigen ist:

„Sind Sie der Herr Doktor?"

„Jawohl."

Ohne Weiteres drehte sich das Mädchen um und kletterte die Treppe hinauf. Fred folgte. Im ersten Stock Comptoire. im zweiten hohe Flügelthüren, eine gleich am Ausgang der Treppe die andere gegenüber. — Auf diese ging die Magd erschöpft schnaufend zu — und öffnete sie mit einem bereit gehaltenen Drücker. Fred folgte. Beim Eintreten las er auf einem kleinen schwarzen Glasschilde den nicht gerade vielsagenden Namen Scholz.

(Fortsetzung folgt.)

zu: „Zwei glückliche Tage bereits bgonnen. Der „Onkel Lüttchen zählt zu den besten Leistungen des genannten Künsters.

— **Provinzial-Ausschuß.** Die Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde heute Vormittag um 10 Uhr fortgesetzt. Mit Ausnahme der Rechnung über den Westpreußischen Feuer-Societäts-Fonds, welche in der nächsten Sitzung berathen werden soll wurde beschlossen, sämmtliche Jahresrechnungen der Provinzialverwaltung pro 1893/94 und die Etats pro 1895/96 dem Provinziallandtage vorzulegen. Ueber die Bewilligung von Chausseebau-Beiträgen, Bewilligung von Unterstützungen, Anstellungen wurde danach berathen. Ferner wurden noch einige Ersatzwahlen zu der Provinzial-Kommission vorgenommen.

— **Bezüglich des erweiterten Geschäftsverkehrs** vor Weihnachten gilt für den Umfang des Regierungsbezirk Marienwerder die folgende Bestimmung: Für die letzten zwei Sonntage vor Weihnachten wird für alle Zweige des Handelsgewerbes ein erweiterter Geschäftsverkehr in der Weise zugelassen, daß die Beschäftigung bis 6 Uhr Abends gestattet wird, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Beschäftigungszeit durch die Pause für den Vor- und Nachmittagsgottesdienst unterbrochen wird.

—≌— **Kirchliches.** Auf Antrag der Generalsynode hat das Konsistorium der Provinz Westpreußen beschlossen, dem Jerusalemsverein unter Wegfall der bisherigen fakultativen Kollekte zur Epiphaniaszeit eine regelmäßig wiederkehrende obligatorische, in der Weihnachtszeit zu veranstaltende Kirchenkollekte zu bewilligen, an deren Ertrag auch das syrische Waisenhaus zu Jerusalem theilnehmen soll. Die Kollekte soll in der diesjährigen Weihnachtszeit zum ersten Male veranstaltet werden. Die Bestimmung des Tages selbst bleibt den Gemeindekirchenräthen überlassen.

⧧ **Die Hebungs-Arbeiten** nach dem untergegangenen Szydlowskischen Kahne durch den Regierungsbagger „Taucherschacht“ sind vor der Hand eingestellt und sollen erst wieder aufgenommen werden, sobald die Weichsel zugefroren sein wird.

— **Eine Verfügung des Kriegsministeriums** vom 28. August, in welcher die rechtliche Stellung der bei der Garnison-Bauverwaltung diätarisch beschäftigten Hilfsarbeiter (Techniker, Schreiber) behandelt wurde ging vor einigen Tagen durch die Tagesblätter. Es wurde ausgeführt, daß diese Beamten keinen Anspruch auf Pension erheben dürfen, da ihnen dieses gleich bei der Annahme eröffnet werde. Die Garnisonbau-Verwaltungen hätten zudem noch Anweisung erhalten, solche Diätare noch so frühzeitig zu entlassen, daß sie noch Aussicht auf anderseitige Beschäftigung haben könnten. Diese Verfügung erregte naturgemäß großes Aufsehen, und ein Blatt, das in militärischen Kreisen Fühlung hat, brachte denn auch die Erklärung, daß die Nichtanstellung dieser Diätare darauf zurückzuführen sei, daß das Reichsschatzamt Schwierigkeiten bereite. Hierzu sei bemerkt, daß bei der Königl. Festungsbauverwaltung eine größere Anzahl seit 15—20 Jahren beschäftigter Civil-Techniker und Schreiber bereits seit April 1892 auf den Besoldungsetat für Militärbeamte dauernd übernommen und für jeden einzelnen ein Jahresgehalt festgesetzt worden ist. Diese Beamten verwalten Etatsstellen, beziehen aber bis jetzt noch nicht die mit diesen Stellen verbundenen Competenzen (Wohnungsgeldzuschuß 2c.), auch ist ihnen eine Pensionsberechtigung noch nicht bekannt gegeben. Ja, sie müssen sogar noch wie immer, wie früher in dem vorübergehenden Diätarverhältniß, Krankenkassen-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge zahlen. Derartige Beamten sind im preußischen Staat und in den Reichslanden einige vierzig vorhanden. Ihnen ist schon Ende der 1880er Jahre feste Anstellung nebst Pensionsberechtigung in Aussicht gestellt. Aus der dauernden Uebernahme auf den Besoldungsetat ist doch zu folgern, daß für sie der Beamtencharakter vorgesehen ist.

+ **Schwurgericht.** Herr Landgerichtsrath Graßmann führte auch heute wieder den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Schultz I und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Besitzersohn Simon Kowalski aus Neuhof, welcher unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung stand. Der Sachverhalt ist nach den Anführungen der Anklagebehörde folgender: In frühester Morgenstunde des 10. August d. J. brannten auf dem Gehöfte des Besitzers Thomas Woelke in Neuhof ein Wohnhaus, eine Scheune und ein Stall nieder. Das Feuer war, wie der Augenschein ergab, angelegt und der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den Angeklagten, der kurz vor Ausbruch des Feuers von Woelke in der Nähe der Gebäude gesehen worden war. Als Motiv der Brandstiftung wird Rachsucht angegeben. Angeklagter, ein entfernter Verwandter des Woelke, lebte mit letzterem in nicht friedlichen Verhälthältnissen. Er war mit ihm wegen einer Erbtheilsforderung in Differenzen gerathen und ließ verschiedentlich Drohungen gegen ihn fallen, aus denen zu schließen war, daß er einen Racheakt gegen ihn plane. Angeklagter bestritt der Brandstifter zu sein.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schulz I, von Kleinsorgen, Kah und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Gegen die Anklage des Betruges hatte sich in der ersten Sache der Kaufmann Kurt Schultze, früher in Leibitsch, jetzt in Pankow zu verantworten. Die Firma Siemens und Halske in Berlin, welche vor einigen Jahren beabsichtigte, in Leibitsch eine Centralstelle für Electrizität anzulegen, engagirte s. Z. den Angeklagten zu ihrem Beamten. Neben anderen Bezügen erhielt der Angeklagte von der Firma Siemens und Halske in dem Mühlengrundstücke zu Leibitsch freie Wohnung. Da die letztere reparaturbedürftig war setzte sich Angeklagter mit der Firma Siemens und Halske in Verbindung und erhielt durch einen Beamten der Firma die Ermächtigung, die erforderlichen Reparaturen vornehmen zu lassen. Um Ausführung dieser Arbeiten ersuchte er den Malermeister Jacobi hierselbst, der auch alle übrigen nicht in sein Fach schlagenden Arbeiten machen lassen sollte. Jacobi kam diesem Ansuchen nach und übersandte dem Angeklagten nach Fertigstellung der Reparaturen eine Rechnung in Höhe von 2737,50 Mk. Angeklagter ließ die Rechnung an Jacobi mit dem Bemerken zurückgelangen, daß Letzterer über den liquidirten Betrag quittiren möge, weil er, Angeklagter, die Rechnung der Firma Siemens u. Halske einsenden müsse und diese ohne Quittung das Geld nicht zahle. Er ließ ferner dem Jacobi mittheilen, daß er ihm die Rechnung nach Eingang des Geldes sofort bezahlen werde. Darauf schickte Jacobi dem Angeklagten eine quittirte Rechnung zu. Er wartete jedoch vergeblich auf seine Befriedigung und als er sich dieserhalb an den Angeklagten wandte, erfuhr er, daß Angeklagter das Geld zur Bestreitung von anderen Schulden verwandt habe. Angeklagter war inzwischen in Vermögensverfall gerathen und konnte auf die Forderung des Jacobi nur noch den Betrag von 980 Mk. zahlen. Wegen seines Restanspruchs ging Jacobi leer aus. Angeklagter, dem der Rechtsanwalt Henschel aus Berlin als Vertheidiger zur Seite stand, bestritt in der gestrigen Verhandlung, in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben und behauptet, daß er nicht den geringsten Vermögensvortheil durch den Empfang und die Verwendung des von Jacobi liquidirten Betrages gehabt habe. Die Anklagebehörde beantragte, den Angeklagten mit einer Geldstrafe von 300 Mark zu belegen. Diesem Antrage konnte sich der Gerichtshof jedoch nicht anschließen, weil er in dem Verhalten des Angeklagten eine strafbare Handlung nicht finden konnte. Es erfolgte deshalb die Freisprechung des Angeklagten. — Verurtheilt wurden: der Fleischer Leonhard Gajdziewski aus Briesen wegen fahrlässiger Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu 2 Wochen Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, die Arbeiterfrau Susanna Bandkowska geb. Gorska aus Culm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Josef Kwiatkowski aus Briesen wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. Die separirte Arbeiterfrau Elisabeth Bartz, der Arbeiter Franz Lewandowski und der Arbeitersohn Stephan Lewandowski aus Briesen wurden von der Hehlerei freigesprochen. — Die Strafsachen gegen den Arbeiter Josef Lewandowski aus Briesen wegen Diebstahls, den Arbeiter Nikolaus Kensicki aus Culm wegen schweren Diebstahls und gegen den Lehrer Johann Doering aus Labenz wegen Körperverletzung im Amte wurden vertagt.

** **Polizeibericht.** Arretirt wurden vier Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,36 Meter über Null. Die beiden Dampfer „Graf Moltke“ und „Emma“ (Porsch) haben nebst dem eisernen Kohlenprahm auch schon den Winterhafen aufgesucht.

⊙ **Mocker,** 6. Dezember. Zu der gestern angesetzten Sitzung der Gemeindevertretung waren 19 Mitglieder erschienen. 3 Herren fehlten mit, 1 ohne Entschuldigung. Den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende der Verdienste des verstorbenen Schöffen Herrn Voß um das Wohl der Gemeinde Mocker und wurde das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen geehrt. Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. 1.) Der Etat der Schulkasse für 1895/96 wurde durchberathen und in Einnahme und Ausgabe auf 31 500 Mk. festgestellt. 2.) Nach Bekanntgabe der Verfügung der Königl. Regierung vom 20. Juni d. J. No. 11. 3. 4 315 Tu. C., betreffend die Besoldungsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen zu Mocker, glaubte die Versammlung mit Rücksicht auf den betreffenden Beschluß des Kreisausschusses zu Thorn, die vorgeschlagenen Abänderungen der qu. Besoldungsordnung ablehnen zu müssen und beschloß demgemäß. 3.) und 4.) Die Rechnungen der Gemeindekasse pro 1893/94 und über die Ausgaben zur Bekämpfung der Cholera im vergangenen Sommer werden einer Revisions-Kommission, bestehend aus den Herren Dreyer, Graffunder, Steinkamp, W. Brosius und Raapke zur Prüfung überwiesen. Gleichzeitig wird dem Krankenwärter Zimny, für seine in der Cholerazeit bewiesene Umsicht und Tüchtigkeit, eine Remuneration von 60 Mk. bewilligt. 5.) Der mangelhafte Zustand des Pflasters von der kleinen Bache bis zur Thorner Straße wird anerkannt und beschlossen, einen Anschlag über die Kosten einer durchgreifenden Reparatur zu beschaffen und vorzulegen. 6.) Nach Berathung der Frage, in wie weit von der durch das neue Kommunal-Abgabengesetz den Gemeinden eingeräumten Berechtigung zur Erhebung indirekter Steuern Gebrauch zu machen ist, wurden die Herren W. Brosius, Raapke, Steinkamp und Ennulat beauftragt, der Versammlung bis zur nächsten Sitzung bezügliche Vorschläge zu machen. 7.) Der Antrag des Besitzers Pyttlick auf Gestattung der Anlegung einer Wasserabzugsrinne wurde abgelehnt. 8.) Die Mittel zur Annahme einer Hilfskraft zur Bewältigung der Steuerveranlagungs-Arbeiten auch pro 1895/96 wurden bis zur Höhe von 45 Mk. bewilligt. — Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung findet am Dienstag den 11. Dezember cr. Nachmittags 4 Uhr statt, in welcher über die Gestaltung des Gemeindeabgaben-Wesens auf Grund des Gesetzes vom 14. Juli 1893 für die Zeit vom 1. April 1895 ab, Beschluß gefaßt werden soll.

— **Von der russischen Grenze,** 4. Dezember. Die Absicht, den bekannten Grenzort Sosnowice zu einer Stadt zu erheben, ist der Verwirklichung nahe, da die Provinzialbehörden dem Plane günstig sind. Für die industrielle Entwickelung des Ortes würden sich daraus bedeutende Vortheile ergeben.

Litterarisches.

Die Weihnachts-Nummer der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin.) hat sich als ein seit Jahren regelmäßig wiederkehrender Festgast bewährt, der weit über den Kreis der Abonnenten hinaus überall willkommen ist. Was in dem soeben erschienenen diesjährigen Hefte geboten wird, übertrifft alle seine Vorgänger durch die Pracht der Ausstattung, Werth der Reproduktionen und geschmackvolles Arrangement. Schon der Umschlag mit seiner zarten Goldpressung, seinem lichtweißem Grunde und seinen feinen Farbentönen wirkt wie eine Ouvertüre zu dem künstlerisch abgestimmten Inhalt. Sechs Kunstbeilagen, zu denen zwei Extragaben in Gestalt zweier farbiger Blätter, elf Textbilder, und das alles für den geringen Preis — 1 Mk. für Abonnenten, 3 Mk. im Einzelverkauf — das ist eine bewundernswerthe Leistung, die dem deutschen Zeitungs- und Kunstverlag zur Ehre gereicht.

Bei dem jetzigen Temperaturwechsel hüte man sich sorgfältig vor Diarroem. Hat man sich jedoch solche zugezogen, so ist es nöthig, sie sofort energisch zu bekämpfen. Ein Mittel, welches diese beiden Zwecke erfüllt und deshalb in kleinem Hause fehlen sollte ist der unter regelmäßiger Kontrolle der königl. bayrischen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel Erlangen hergestellte, und in den Vorjahren gegen Cholera vielfach angewandte Heidelbeerwein von **H. Vollraths u. Cie.** in Nürnberg Wer diesen Wein zum ersten Male trinkt, ist von seinem angenehmen Geschmacke und seiner herrlichen Wirkung, die unübertroffen gegen Magenleiden ist, überrascht.

Die Nummern 48 und 49 des „Häuslichen Rathgebers“, eines praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen sind soeben erschienen Unter den Rubriken „Mode und Handarbeit“ und „Arbeitsstube“ bringt das genannte Blatt eine Menge Handarbeiten, die sich gerade für Weihnachtsgeschenke ganz außerordentlich gut eignen. Daneben sorgt diese Wochenschrift auch für Unterhaltung und Belehrung. Die beste Empfehlung für das Blatt dürfte der Umstand sein, daß es in mehr als 70 000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet ist. Wer sich von dem interessanten Inhalte dieses Frauenblattes überzeugen will, der verlange von der Verlagshandlung von Robert Schneeweiß in Breslau eine Probenummer, die ihm gratis und franko zugesandt wird.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Budapest, 5. Dezember. In Triest wüthet noch immer eine orkanartige Bora. Wiederholt kommen Schiffsunfälle vor und der Eingang in den Hafen ist unmöglich.

London, 5. Dezember. Ueber die durch den vor einigen Tagen in London über England gelagerten dichten Nebel herbeigeführten Unglücksfälle wird gemeldet, daß auf dem Flusse Avon an dem Quai von Bristol acht große Dampfer und Seegelschiffe zusammenfuhren. In London wurden mehrere Personen von der Straßenbahn überfahren.

Wien, 5. Dezember. Großes Aufsehen ruft es in allen Kreisen hervor, daß der „Frankfurter Ztg.“ der Postdebit durch das Ministerium des Innern entzogen worden ist.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Dezember 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,37 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 1 Grad Celsius

Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

Bewölkung: Nebel.

Windrichtung: Südwest, schwach.

Handelsnachrichten.

Thorn, 6. Dezember.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest bei kleinem Umsatz 120 pfd. 125 Mk. 129 pfd 128 Mk., 130 pfd. hell 129/130 M. feinster über Notiz.

Roggen fest 121/2 pfd. 107/8 Mk. 122 pfd. 109 Mk.

Gerste unverändert nur feine mehlige Waare beachtet, vernachlässigt feine Brauw. 122/7 feinste über Notiz, Mittelw. 102/105 Mk.

Erbsen flau gute Futterw. 100 Mk.

Hafer gute Qualität 100/5 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		6. 12. 94.	5. 12. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,35	221,35
	Wechsel auf Warschau kurz	220,70	220,70
	Preußische 3 proc. Consols	95,40	95,30
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	104,20	104,10
	Preußische 4 proc. Consols	105,75	105,70
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc.	68,65	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	67,20	67,50
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	101,40	101,25
	Disconto Commandit Antheile.	207,—	207,50
	Oesterreichische Banknoten.	163,90	163,95
Weizen:	Dezember.	136,50	137,20
	Mai	142,—	142,70
	loco. in New-York	$61,\frac{5}{8}$	$61,\frac{5}{8}$
Roggen:	loco.	116,—	116,50
	Dezember.	116,25	116,50
	Mai	120,75	120,70
	Juni	121,50	—,—
Rüböl:	Dezember	42,50	43,—
	Mai	44,10	44,10
Spiritus:	50er loco.	51,40	51,40
	70er loco	31,80	31,80
	70er Dezember	36,40	36,30
	70er Mai.	37,90	37,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter

a) Nr. 893 die Firma Baumgart und Biesenthal in Thorn gelöscht und

b) Nr. 936 die Firma J. Biesenthal in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann Jsidor Biesenthal hier eingetragen.

Thorn, den 29. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Etwa 17 Stück trockene Kiefern im Gemeindewäldchen sollen am

Montag, den 10. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Käufer übernimmt die Verpflichtung die erworbenen Stämme sofort und spätestens binnen 24 Stunden zu fällen und fortzuschaffen, auch die Stubben herauszunehmen.

Mocker, den 1. Dezember 1894.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 7. Dezember cr.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Bromb. Vorstadt 56 **5 Betten, 8 Kopfkissen, 1 mahagoni Glasspind, 1 mahag. Buffet, 1 Barometer, 5 Paar weiße Gardinen nebst Stangen, 3 Wandbilder und 2 Kaiserbüsten mit Konsolen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4930)

Thorn, den 6. Dezember 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 5./12. Mark	vom 14./12. Mark
Weizengries Nr. 1	13,40	13,20
do. „ 2	12,40	12,20
Kaiserauszugsmehl	13,80	13,60
Weizenmehl 000	12,80	12,60
do. 00 weiß Band	10,40	10,20
do. 00 gelb Band	10,—	9,80
do. 0	7,20	7,20
Weizen-Futtermehl	4,40	4,20
Weizen-Kleie	3,40	3,40
Roggenmehl 0	9,60	9,40
do. 0/I	8,80	8,60
do. I	8,20	8,—
do. II	6,—	6,—
Commis-Mehl	8,—	8,—
Roggen-Schrot	7,—	7,—
Roggen-Kleie	3,80	3,80
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
do. „ 2	12,50	12,50
do. „ 3	11,50	11,50
do. „ 4	10,50	10,50
do. „ 5	10,—	10,—
do. „ 6	9,50	9,50
do. grobe	8,—	8,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
do. „ 2	8,50	8,50
do. „ 3	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
do. II	14,60	14,60



Kruse & Carstensen

Schlossstr. 14
vis-à-vis dem Schützenhause.

Atelier für Photographie

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle die so beliebten

Platinotypien

sowie Vergrösserungen auf **Bromsilberpapier**
in sauberer und tadelloser Ausführung.

4918] Unvergängliche Bilder.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage im Hause der Firma **C. B. Dietrich & Sohn, Breitestrasse 37**, ein

Thee-, Chocoladen- und Confituren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch Einkäufe aus renommirten Häusern hoffe ich in der Lage zu sein, den weitgehendsten Ansprüchen des geehrten Publikums genügen zu können.

Mit der Bitte, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

J. v. Stablewska.

J. Klar

Elisabethstr. 15

Weihnachts-Ausverkauf.

Ich empfehle von **jetzt bis Weihnachten**

Fertige

Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche

Bett- und Tisch-Wäsche

Gardinen, Teppiche, Portièren

Tischdecken, Bettdecken

Läuferstoffe

Tricotagen, Cravatten, Taschentücher

Schürzen, Röcke

zu bedeutend billigeren **Preisen** wie bisher.

Plüsch- u. Smyrna-Teppiche

nur bestes Fabrikat
empfiehlt

Gustav Elias.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt No. 23,
Tuchhandlung
liefert **nach Maass** feine
Herrengarderoben
aus besten deutschen und ausländischen Stoffen.

1895 Kalender

Abreiss-, Wochen- u. Wandkalender
Notiz- u. Haushaltungsbücher,
Bau-, landw. Kalender, Fachkalender.
Walter Lambeck.

Herren-Unterkleider

in **Wolle, Baumwolle** u. **Maeco**
System Prof. Jaeger
u. **zweiseitige Tricotwäsche**
u. **Herren-Socken**
empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon,
Thorn, Altstädt. Markt 23.

Zur Ball-Saison:

Cravatten

die neuesten
Façons und Farben
von **10 Pf.** an.
Größtes Lager am Platze.

J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstraße 15.

Theater in Thorn

(Schützenhaus.)

Direktion **Fr. Berthold.**

Freitag, den 7. Dezember cr.
Erstes Gastspiel des Herzogl. Meiningenschen Hofschauspielers Herrn
Walter Schmidt - Hässler.

Zwei glückliche Tage.

Schwank in 4 Acten von
Franz von Schönthan u. G. Kadelburg.

Sonnabend, d. 8. Dezember cr.:
Kein Theater.
Die Direktion.

Evangelischer Bund.

Gedächtnißfeier
bei Gelegenheit der dreihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Schwedenkönigs Gustav Adolf
am Sonntag, 9. Dezember cr.,
Abends 6 Uhr
in der Aula der Knabenmittelschule.
Eintritt frei.

Stachowitz. Herford. Hänel.

Krieger-  Verein (4929)

Thorn.

Sonnabend, den 8. d. Monats.,
Abends 8 Uhr
findet bei **Nicolai** für die Mitglieder des Vereins ein

Herrenabend

statt, verbunden mit



Wurstessen

und

humorist. Vorträgen.

Zahlreiche Betheiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager möglichst schnell zu räumen eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen

reellen Ausverkauf

zu

unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er " " M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen-Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren-Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.-Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.-Capotten M. 1,25
Wollene Damen-Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen-Capotten M. 2
Damen-Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75—10,00
Kdr.-Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren- und Damen- Waschleder-Handschuhe M. 1

Herren- u. Damen- Glace-Hdsch. M. 1,50
Herren- und Damen- Glace-Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.- u. Damen-Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren-Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben- " " " 35 Pfg.
Herren-Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren- und Knaben-Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3—6.

Herren- u. Knaben-Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder-Anzüge von 50 Pfg.
Wollene und baumwollene Herren-Socken spottbillig.
Damen-Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Herren- Damen- und Kinder-Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.**

Herren-Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.

Herren- Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen

Louis Feldmann,

Breitestraße 30. Breitestraße 30.

Rand-Marzipan p. Pfd. 1,20,
Thee Confect p. Pfd. 1,40,
Makronen p. Pfd. 1,40,

in vorzüglichster Qualität
täglich frisch bei

Herrmann Thomas,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Hochfeine größte Tafellinsen
beste graue Erbsen
geschälte Victoria-Erbsen
vorzüglich kochende kleine Erbsen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Taschen-Uhren

in Nickel M. 3.—, M. 5.50, M. 8.—, in Silber M. 10.—, M. 11.—, M. 13.50, M. 15.— u. höher, in Gold M. 20.—, M. 28.—, M. 35.—, M. 42.—, M.50.— und höher.

Wecker-Uhren

zu M. 2,40, M. 2,70, M. 3.—, mit Kalender M. 4.—.

Regulateure

zu M. 6.—, M. 7.50, M. 8.—, M. 9,50, M. 14.—, M. 16.—, M. 20.— und höher.

Illustrirte Cataloge versendet gratis und franko das Uhrenversandtgeschäft
Carl Schaller, Constanz.



Zeichnungen

jeder Art auf **Plüsch, Sammet, Seide,** sowie andere Stoffe werden gut, sauber und billig ausgeführt. — Auch jede Stickerei wird angefertigt von

Frau **Anna Rohdies,**
Mocker, Thornerstr. 20.

Husten- ✚ Heil

(Brust-Caramellen)

von **C. Ubermann - Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei

(4754) **J. G. Adolph.**

---

50 000 Mark

in beliebigen Posten auf sichere Hypothek zu 5% zu vergeben. Anfragen brieflich unter **100** an d. Exp. d. Ztg.



Ziehharmonikas

Zithern, alle **Streich-** und **Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons** etc. bezieht man am **billigsten** und **vortheilhaftesten direct** von der altrenomirten Fabrik

L. Jacob, Stuttgart.

Echte **Müller'sche Accordzither,** in einer Stunde erlernbar, **nur 15 Mk.** mit Schule.— Illustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Krieger-  Verein

Podgorz und Umgegend.

Sonnabend, 8. Dezember cr.,
7 Uhr Abends

Vereinsversammlung.

(4917) **Der Vorstand.**

Victoria-Garten.

Freitag, den 7. Dezember:

I. humoristische Soireé

der

Hamburger Sänger

vom Kaiserl. Garten zu Riga.

Steidl, Böhmer, Harnisch, Ehrke, Ottwaldt, Ehrhardt und Werner

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets à 50 Pf. vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski zu haben. (4857)

Beste Königsberger

Getreide-Preß-Hefe

höchste Triebkraft, täglich frisch bei

Max Gläser,
Gerstenstrasse 16 Strobandstrasse-Ecke.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag Abend 6½ Uhr: Missionsstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Avis.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt bei betreffend

Andrees Handatlas.

Ich empfehle denselben als praktisches werthvolles

Weihnachtsgeschenk

und erbitte etwaige Bestellungen möglichst rechtzeitig.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

---

ff. Speisekartoffeln ff.

empfiehlt und liefert frei Haus
Amand Müller.

Haare

abgeschnittene und ausgekämmte kauft
B. Eisner, Seglerstr. 19.

Schloss-Sicherungen.

(D. R. P.)

größter Schutz gegen Einbruch, mit Dietrichen nicht zu öffnen und für jedes Thürschloß zu gebrauchen bei (4829)

A. Wittmann, Schlossermstr., **Mauerst. 70**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.